

die Situation nach dem Wiederaufbau. Vom „enormen Brande“ selbst erzählt die Chronik: Devoravit, er verschlang nicht bloß die Dächer des Klosters und der Kirche, sondern auch omnem ferme plateam, beinah die ganze Fläche, verwüstete sogar die umliegenden Äcker und Weinberge (!), sodaß sie ein oder mehr Jahre unfruchtbar blieben. Dazu, so klagt die Chronik, bedrängten die Türken die Stadt, brachte die von Papst und Kaiser ausgeschriebene Türkensteuer den Konvent an den Rand des Ruins: Er mußte selbst eine äußerst wertvolle Monstranze und etliche Kelche versetzen, um das Nötigste für den Unterhalt zu erkaufen, damals hätte der Konvent zehn Patres gezählt.

Noch größere Bitternisse kamen über den verdienten Orden, die Stunde des Abschiedes von der schönen Kirche, die sie unter großen Opfern — 50.000 fl schätzten sie die Dominikaner selbst — geschaffen hatten. Über die Zusammenhänge die zu dieser Entwicklung führten, lesen wir ein Ausführliches in der Geschichte der Andräkirche. Hier nur noch etliche kleine Nachträge aus Chronik und Konventsbuch. Viele uns heute bekannte Dokumente waren dem Chronisten, der seine Arbeit von 1683—1687 niederschrieb, fremd. So erklären sich etliche Irrtümer des Werkes, das in den späteren Jahrzehnten zu einer unerschätzbaren Quelle absolut verlässlicher, weil



Abb. 80. Die Kirche um 1594

lieferungen, die strikte behaupten, die Dominikaner seien die ersten Mönche gewesen, die nach Graz kamen. Die Chronik läßt aber anderseits außer Betracht, daß Dominikaner schon Seelsorger bei den Dominikanerinnen am Grillbichl waren. Somit könnte P. Ferrarius doch noch Recht behalten! Hier geben einmal zwei Irrtümer eine Wahrheit ...

In diesem Punkte ist ungleich verlässlicher das Konventsbuch, das nichts anderes darstellt, als die Abschrift von insgesamt 108 Urkunden des Archivs. Nr. 15 bringt einleitend den Stiftsbrief des vornehmen Mannes Peter Pögel, der durch Widmung einer Hube bei Gaishorn 1476 ein ewiges Licht vor dem Allerheiligsten gestiftet hatte. Daran schließt sich die Mitteilung, Peters Sohn Sebaldus, ein tapferer Soldat, sei 1525 Protestant geworden, sei gewaltsam gegen den Orden verfahren, habe dem Pächter der Hube verboten, den Patres Zins zu entrichten. Unter Prior Johann Kraus habe ihnen eine wohlwollende staatliche Hand Recht verschafft. Mit dem Prior unterschrieben zwölf Ordensmitglieder den Vergleich. Lauter deutsche Namen: Ambrosius Schnopf, Erhard

selbsterlebter Tatsachen wird. Die Chronik weist mit viel Nachdruck die Ansicht P. Ferrarius' zurück, der Orden sei schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts nach Graz gekommen, behauptet aber dann selbst, das Todesjahr Butzels statt 1511 als 1411 lesend, dies sei geschehen gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Sie spricht von vielen Schwierigkeiten, in die der Orden nach dem Tode Butzels geraten sei, das begonnene Werk des Aufbaues und Ausbaues hätte eine vieljährige Stockung erfahren müssen. Seltsamerweise zweifelt der Chronist selber daran, daß der Orden die große schöne Kirche gebaut habe. Er sei dazu zu arm gewesen. Hier stand der Mann eben noch im Bann der Über-